

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 5. Oktober.

### Inland.

Berlin den 1. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Landes-Ältesten von Elbner auf Zieserwitz bei Neumarkt in Schlessen die Kammerherrn- Würde, und

Dem Vormundschaftsgerichts-Sekretair, Hofrath Wilhelm hier selbst, so wie dem katholischen Pfarrer und Schul-Inspektor Nechels zu Langsuhre, Kreis des Trier, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, desgleichen dem Gerichts-Schulzen Zimmermann zu Kuniz die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Prinz Albrecht ist aus der Rheingegend hier wieder eingetroffen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats-Minister, von Kampz, ist von Neu-Strelitz, Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Rothher, von Lüben in Schlessen, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur des Kadetten-Corps, von Below, von Kulm, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der 2ten Artillerie-Inspektion, von Dieß, von Leipzig, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 2. Division, von Grabow, von Danzig, der General-Major und Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade, von Schack, von Magdeburg, der General-Major und Kommandeur der 2. Garde-Landwehr-Brigade, von Below I., aus der Rhein- Provinz, und der Erb-Landmundschenk des Herzogthums Pommern, von Heiden-Linden, von Lützow hier angekommen.

### Ausland.

#### Rußland und Polen.

Kasan den 10. Sept. Unser Unglück ist verhältnißmäßig größer als das von Hamburg, obgleich an Geld gerechnet der Verlust geringer ist; Kasan kann sich nicht so schnell erholen, und die Hilfe kann uns nur von der Regierung kommen, die auch gewiß viel thun wird. Uns schickt Niemand Lebensmittel und Kleidung in Masse zu, denn 50 Meilen in der Runde giebt es nichts als jämmerliche Nester, und doch braucht man besonders letztere, denn bald beginnt schon der Winter und was für ein Winter hier. Selbst in der Universität fehlt es den von der Krone unterstützten Studenten an Bettdecken, weil ein großer Theil beim Löschen gebraucht wurde und zu Grunde ging.

Abends. Auf's neue jagte mich der Feuerlärm hinaus: heute um Mittag standen schon wieder 7 Häuser in Flammen, und es war wieder für die Universität zu fürchten. Seit drei Wochen ist dies schon die 10te Feuersbrunst, seit Montag die 6te. Gebe Gott, daß der Pöbel ruhig bleibt; wenn aber die Tausende von Menschen, die obdachlos sind, auf den Einfall kommen, die anderen, welche glücklicher sind, zu vertreiben, so ist man auch seines Lebens nicht sicher, so wie man jetzt jeden Augenblick fürchten muß, durch die Flammen aus seinem Zufluchtsort vertrieben zu werden. Noch immer weiß man nicht, woher unser Unglück kommt, ich zweifle nicht mehr, daß es von abscheulichen Bösewichtern angezettelt wird, doch aus welchen Motiven ist unbegreiflich.

St. Petersburg den 10. September, (A. 3.)

Nach Grundlage des höchsten Ukases vom 6. Jan. d. J. sind nun sämmtliche liegende Güter, die bisher der russisch-griechischen und der römisch-katholischen Geistlichkeit in den westlichen Gouvernements des Reichs angehörten, unter die Jurisdiction des Reichsdomänenministeriums getreten. Diese bedeutende Vermögensziehung hat den Geschäftskreis des Ministeriums dergestalt erweitert, daß mehrere Sectionen desselben eine Beamtenvermehrung haben erhalten müssen. — Durch ein in diesen Tagen vom Kaiser bestätigtes Reglement erhält das Tschernomoriische Kosakenheer eine Reform in militärischer wie bürgerlicher Beziehung. Befehligt von seinem besondern Ataman, steht es unter dem Oberbefehlshaber des Kaukassischen Armeecorps und dem die Truppen an der Kaukassischen Linie und in Tschernomorien befehligen den Chef. Auf den unabhängigen Ländereien, die ihn zu verschiedenen Epochen durch besondere Gnadenbriefe verliehen wurden, wird es colonisirt. Diese von ihm occupirte Landschaft dehnt sich zwischen der Ostküste des Asowschen, theilweise des Schwarzen Meeres, dem Donischen Kosakencorps, der Provinz Kaukasien bis an das Gebiet der Bergvölker aus, von welchen es nur der Kuban trennt. Sie zerfällt ihrer Verwaltung nach in drei besondere Bezirke, letztere wieder in eine besondere Zahl von Kosakendörfern (Stanitzen). Die Centralverwaltung des Corps wird in der Stadt Tschaterinodar begründet. Nur ein Drittheil des Corps wird für den activen Dienst verwandt, während zwei Drittheile ihren häuslichen Verrichtungen obliegen. Alle zwei Jahre tritt das active Drittheil in Ruhe und wird von den inactiven abgelöst. Letztere sind von allen Dienstpflichten befreit, werden jedoch jährlich im Mai zusammenberufen, um während einiger Wochen den Kriegsbüchungen und Reueen beizuwohnen. Actis von diesem Corps sind ununterbrochen: eine Gardedivision, 12 Kavallerie-Regimenter, 9 Fußbataillone, eine reisende Artillerie-Brigade. Die Hauptbestimmung des Corps ist möglichste Abwehr der Ueberfälle der uns feindlichen Bergvölker und Sicherstellung des Grenzgebiets. — Ueber die jüngst von der Regierung stipulirten contractlichen Verhältnisse zwischen dem grundbesitzlichen Adel und seinen Bauern haben bis jetzt nirgends im weiten Reiche Unruhen stattgefunden. Die Feststellung dieser Verhältnisse beruht auf völlig freiem Consens beider Theile und ist keineswegs dem Adel zwangsweise aufgelegt. An vielen Orten haben die Bauern, wo die Grundherren sie einführen wollten, erklärt: sie wollten lieber bei den älteren Verhältnissen bleiben; sie befänden sich besser unter der grundherrlichen Fürsorge als bei der neuen Emancipation, wo der Grundherr sich nicht mehr um sie kümmern.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 23. September. Es ist, wie man er-

fährt, beschlossen, daß die Herzogin von Orleans nicht mit der königlichen Familie nach Paris zurückkehren, sondern bis zum Eintritt des Winters im Schlosse Tu bleiben wird.

Es ist jetzt entschieden, daß Graf Wahlen nicht als russischer Botschafter nach Paris zurückkommen wird. Er hat sich, wie man hört, ganz zurückgezogen von der politischen Laufbahn.

Der König der Belgier hatte zugesagt, Ende September nach Paris zu kommen; man erfährt aber nun, er werde die Reise hieher erst Mitte Oktober antreten, weil bis dahin die Unterhandlungen zu einem Commerztraktat mit Frankreich hofentlich weiter gediehen sein dürften. — Hr. Thiers ist gegen den 10. Oktober zurückermartet.

Der Constitutionnel enthält nachstehendes Schreiben aus Mostaganem vom 10. d.: „Abd el Kader hat, wie ich schon in meinem letzten Briefe meldete, Tschedempt verlassen und sein Lager in den Thälern des Cheliff mit etwa 1000 Kombattanten aufgeschlagen, denen sich einige Haufen zugesellt haben sollten, und zwar mehr aus Furcht als aus Hingebung für eine Sache, die keine Zukunft mehr hat. Abd el Kader wird durch einige Chefs unterstützt, die sich eines großen Rufes erfreuen; unter ihm stehen oben an Bou-Hamadi, vormaliger Kalifa von Masfara, und Sidi-Embarak, den man täglich von Turgut, wohin er gesandt worden ist, zurückermartet. Die drei Kolonnen des Generals, die in dreitägigen Zwischenräumen von Medeah abgegangen sind, marschiren an den Cheliff hinauf und befinden sich in diesem Augenblick in der Umgegend von Sur-Kelmison, wo sie den dortigen Kabylen-Stämmen einige unbedeutende Gefechte geliefert haben. Der General beschränkt seine Operationen auf das Land Tenez und wird von dem General Debar unterstützt werden. Die feindseligen Gesinnungen der Einwohner von Tenez und im Allgemeinen aller der Kabylen, die das große Vorgebirge bevölkern, sind längst bekannt. Jene Araber beachten sie, uns gegenüber, wie gegen die Türken zur Zeit der Regentschaft und wie gegen den Emir selbst zur Zeit der Französischen Besetzung. Durch ihre Gebirge und unzugängliche Schluchten geschützt, wollen sie keine Souveränität anerkennen und haben beständig ein Volk für sich ausgemacht. Sie stehen an der ganzen Küste in sehr schlechtem Rufe, gelten für ungastlich und treulos und haben von jeher zu dem Arabischen Sprüchwort Anlaß gegeben: „Lebe mit den wilden Thieren, aber vermeide die von Tenez.“ Wie dem aber auch sei, der Emir benutzt die Beschäftigung, welche jene Völkerschaften uns geben werden, um unsere Kolonnen mit der Hand voll schlechter Soldaten, die ihm bleiben, zu necken. Dem General Chongarnier und seinen Tapfern liegt es ob, jene geborenen Feinde aller Civilisation, welche beständig einen Heerd des Krieges

und der Unordnung darbiehen würden, aus ihren Schlupfwinkeln zu vertreiben. Der General-Lieutenant Bugeaud wird von Mostaganem aus mit der Kolonne des Generals von Ardouville an dem linken Ufer des Scheliff hinaufziehen, während der General Changanier durch die Thäler des rechten Ufers marschirt, und der General Debar geht längs der Küste gerade auf Tenez los. Was die Venizianer betrifft, welche, nachdem sie den Wunsch gezeigt hatten, sich zu unterwerfen, plötzlich wieder offensiv verfahren und den Waffenstillstand verletzten, so werden sie von dem General Lamoricière geächtet werden. Sie haben zwar ihre Friedensvorschläge erneuert, aber der General Lamoricière hat dieselben auf Befehl des General-Gouverneurs zurückgewiesen."

Es scheint gewiß, daß Hr. v. Humboldt von Sr. Maj. dem König von Preußen abgeschickt worden ist, um der königlichen Familie für die ergangene Einladung zu einem Besuche in Paris zu danken und die Gründe darzulegen, welche Sr. Maj. hindern, den Wünschen des Königs der Franzosen zu entsprechen.

Man versichert, Marschall Soult sei äußerst ungehalten über den General Bugeaud, als der durch Herausgabe einer Denkschrift über den Stand der Dinge in Algerien aus der Rolle eines hochgestellten öffentlichen Beamten gefallen ist; es heißt, der General v. Rumigny solle zu seinem Nachfolger bestimmt sein.

Fanny Elsler hat, wie man hört, bei ihrer Durchreise zu London 120,000 Dollars, als die Frucht ihrer Ersparnisse auf dem Triumphzug durch die vereinten Staaten, in der Englischen Bank niedergelegt.

Aus Madrid vom 16. Sept. wird geschrieben, zu Cadix sei es noch nicht wieder ruhig geworden; vor der zerstörten Druckoffizin des Globe und der Behausung des Ayuntamiento hat der versammelte Pöbel Todesdrohungen ausgestoßen. Die Patrioten werden verfolgt, ohne daß die Regierungsbehörden der Unordnung zu steuern Mueue machen.

Man erwartet mit einer gewissen Spannung den 10. Oktober, als an welchem Tage die Königin Isabella in ihr 12tes Jahr tritt und majorenn erklärt werden soll; sie erhält alsdann statt eines Vormundes einen Kurator; es scheint, daß sie nicht geneigt ist, Arguelles in dieser Eigenschaft anzuerkennen.

#### S p a n i e n .

Madrid den 15. Sept. Hier steigt die Finanznoth immer höher, ohne daß man einen Ausweg erblickt. Denn auch die von dem Englischen Obersten Briston angekündigte Bank, welche so viele Millionen in Umlauf setzen sollte, stellt sich nun als ein Luftgebilde dar. Bevor er die Bank errichtet, verlangt der Oberst, daß ihm die Spanier wenigstens 5000 Actien abnehmen, das heißt, 2,500,000 Pfaster ohne irgend eine Garantie vorzuschießen, die

er alsdann, natürlich zu ihrem Besten, in Umlauf setzen will. Hierauf scheinen die Spanier, die wenig Sinn für Industrie haben, nicht eingehen zu wollen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung gesonnen ist, den Herrn Arguelles im Besitz der Vormundschaft über die Königin Isabella, bis diese ihr vierzehntes Jahr zurückgelegt haben wird, zu lassen. Als Grundlage ihrer ganzen Erziehung hat der Vormund, mit Zustimmung des Regenten, den Satz aufgestellt, daß man in ihrem jugendlichen Gemüthe keine besondere Neigung oder Empfindung aufkommen lassen dürfe, die zu den späteren Beschlüssen der Cortes oder den „materiellen Interessen“ des Landes in Widerspruch stehen könnten. Dies hat neulich ein ministerielles Blatt zur öffentlichen Kunde gebracht.

Herr Lainski, ehemaliger Offizier der Polnischen Armee, ist mit Depeschen des Französischen Ministeriums hier eingetroffen und wird sich, wie es heißt, etwa 14 Tage hier aufhalten, um sich dann nach Lissabon zu verfügen.

Die Unterhandlung, durch welche unsere Regierung die Niederländische zur Abtretung einiger Kriegsschiffe zu veranlassen wünschte, soll bereits gescheitert sein. Man verlangte nämlich, wie es heißt, von letzterer Seite als Gegenbedingung die Erlaubniß, in der Provinz Santander ein zum Schiffsbau bestimmtes Quantum Holz fällen zu dürfen. Nun weist sich aber aus, daß die dortigen Wäldungen kein für diesen Gebrauch geeignetes Holz liefern.

#### D e u t s c h l a n d .

Stuttgart den 23. Sept. Die Versammlung der Deutschen Land- und Forstwirthe hat in ihrer heutigen Sitzung Altenburg als Versammlungsort für das nächste Jahr und den Geheimen Rath von Wüstemann dort zum ersten, den Dr. Crusius in Leipzig zum zweiten Vorstande gewählt.

Stuttgart den 24. Sept. (Schwab. M.) In Beziehung auf den aus der Kölner Zeitung vom 20. September aufgenommenen Artikel über die bei dem Mittagmahle zu Brühl am 12ten d. M. ausgebrachten Trinksprüche sind wir ermächtigt, denjenigen, welchen Sr. Majestät der König von Württemberg ausgebracht hat, zu berichtigen, indem höchstselben folgende Worte gesprochen haben: „Empfangen Ew. Majestät Unseren Dank für die Freundschaft und Güte, womit Ew. Majestät Ihre Gäste aufgenommen haben. Wir haben das schöne Schauspiel gesehen einer kriegsfertigen, wohldisziplinirten Armee und ebenso den erhabenen Anblick gehabt eines durch treue Anhänglichkeit und Liebe begeisterten Volkes. Voll Vertrauen sieht ganz Deutschland auf Ew. Majestät, und darum bringe ich unzertrennt die Gesundheit aus: Es lebe Ew. Majestät der König von Preußen und Deutschland, Unser gemeinschaftliches großes Vaterland!“

## S c h w e i z.

Neuchâtel den 25. September. Heute ist ein Supplement des Constitutionel Neuchâtelois in Golddruck erschienen; wir entlehnen demselben die nachstehenden Berichte:

Am gefrigen Tage, an welchem die Bewohner Neuchâtel's der Ankunft Ihrer Majestäten entgegen sahen, hatte sich die Stadt vom frühen Morgen an festlich geschmückt; alle Häuser und namentlich in den Straßen, welche Allerhöchstdieselben passiren sollten, waren mit Blumen- und Laubgewinden und zahlreichen Fahnen in den Farben des Königs, der Königin, des Fürstenthums und der Bürgerschaft geschmückt. Eine unermessliche Volksmenge durchwogte die Straßen. Am Eingange der Stadt hatte der Magistrat eine Ehrenpforte in edlem und gefälligem Styl errichten lassen, die mit einem Adler und zahlreichen Fahnen und Blumen-Gewinden geschmückt war. Eine Decoration anderer Art im elegantesten Styl war am Anfang der Rue des Terreaux neben dem Stadthause errichtet. Sehr viele Privathäuser waren mit dem ausgesuchtesten Geschmack decorirt und weitesterten unter einander in der Eleganz ihrer Verzierungen.

Etwas um 6 Uhr erreichten Ihre Majestäten die Stadt. Im Innern der Ehrenpforte standen die vier Ministeralien und das General-Conseil der Stadt. Der Ruf: „Es lebe der König! Es lebe die Königin!“ erscholl unaufhörlich und die Herablassung und Keuscheligkeit, womit Ihre Majestäten grüßten, verdoppelte den Enthusiasmus der Menge. Bei der Ehrenpforte angekommen, ließen Ihre Majestäten anhalten und der Bürgermeister Robert richtete eine Anrede an den König, die Se. Majestät huldreichst beantworteten.

Ihre Majestäten hielten sodann ihren Einzug in die Stadt, begrüßt von dem fortwährenden Zuruf des Volks, welches dicht gedrängt die Straßen erfüllte. Die Fenster waren mit elegant gekleideten Damen besetzt, welche die erhabenen Gäste mit dem Wehen ihrer Tücher begrüßten. Endlich im Schlosse angekommen, wurden die Allerhöchsten Herrschaften von den dort befindlichen Staats-Beamten mit dem wiederholten Zuruf: „Es lebe der König! Es lebe die Königin!“ und von der aus einer Compagnie Carabiniers und Infanterie bestehenden Ehren-Garde mit dem Generalmarsch empfangen. Der König, welcher die Uniform des Neuchâteller Garde-Schützen Bataillons trug, ließ, nachdem er den Wagen verlassen, die Ehrenwache die Revue passiren und hatte darauf die Freude, den Prinzen Alexander, Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, in seine Arme zu schließen. Unterdeß hatten die öffentlichen Beamten und mehrere angesehene Personen sich in dem großen Saale des Schlosses versammelt, wo Ihre Majestäten bald darauf erschienen und an Alle einige huldreiche Worte richteten. Se. Majestät der König empfing sodann in einer Privat-

Audienz die Herren von Muralt und Rochet, die von dem Vorort beauftragt waren, Allerhöchstdieselben im Namen der Eidgenossenschaft zu begrüßen.

Se. Majestät erklärten demnächst, daß sie bereit seien, die Gesellschaft der Armurins zu empfangen und dem Schauspiel dieses National-Festes beizuwohnen, welches der Magistrat zu Ehren Sr. Majestät veranstaltet hatte. Zu diesem Zwecke war auf dem Schloßhofs eine Estrade errichtet, auf der der König Platz nahm; die Königin befand sich mit den Ehren-Damen in einem der Säle des Schlosses. Die Gesellschaft der Armurins stellte sich im Kreise auf, und der Bannerherr von Neuron, ihr Hauptmann, hielt eine Anrede an Se. Majestät, worin er darauf hinwies, daß seit vier Jahrhunderten die Neuchâteller Bürger, bekleidet mit den Rüstungen ihrer Vorfahren, sich in jedem Jahre mit ihren Kindern in das Schloß begäben, um daselbst ihrem Fürsten für die treue Erhaltung ihrer Rechte und Privilegien zu danken und die Versicherung ihrer Treue und Ergebenheit zu erneuern. Das Alter dieses Festes, die Erinnerungen, die es hervorrufe, hätten den Bürgern von Neuchâtel den Muth gegeben, um die Erlaubniß nachzusuchen, vor Sr. Majestät erscheinen und durch das Organ ihres Bannerherrn den tiefgefühlten Dank auszusprechen zu dürfen für alle die Wohlthaten, womit die Brandenburgischen Fürsten die Bewohner Neuchâtel's beständig überhäuft hätten.

Se. Majestät erwiederten diese Anrede in der huldreichsten Weise. „Mit großem Vergnügen“, sagten Allerhöchstdieselben unter Anderem, „empfangen Ich die Huldigungen der Stadt und Bürgerschaft Neuchâtel's; Ich werde Ihre Gerechtsame, Freiheiten und Gewohnheiten aufrecht halten. Das Schauspiel des Armurins-Festes hat mir ein nicht zu beschreibendes Vergnügen gewährt.“

Man brachte hierauf 2 alterthümliche Humpen herbei, wovon einer Sr. Majestät, der andere dem Bannerherrn übergeben wurde, der nach erhaltener Erlaubniß einen Toast auf die Gesundheit Ihrer Majestäten ausbrachte, der mit dem wiederholten Rufe: „Es lebe der König! Es lebe die Königin!“ aufgenommen wurde. Hierauf ergriff der König den Pokal und sagte: „Ich trinke auf das Wohl der Stadt und Bürgerschaft von Neuchâtel.“ Auch diese Worte wurden mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ begleitet.

Nachdem die Armurins mit den Kindern, welche den Vortrab bildeten, vor Sr. Majestät vorbeifilirt waren, begaben sich Allerhöchstdieselben in den Ständesaal, wo Sie ein Diner einnahmen, zu dem nur wenige Personen zugezogen wurden. Nach Beendigung desselben nahm Se. Maj. der König, obgleich von der Reise ermüdet, noch die glänzende Illumination der Stadt in Augenschein und wurde überall von den freudigen Zurufungen des Volkes empfangen. Ihre Majestät die Königin fühlte sich

von der Reise zu sehr angegriffen, um den König begleiten zu können, Allerhöchstwelcher um 11 Uhr ins Schloß zurückkehrte.

### T i r k e i.

Konstantinopel den 10. Sept. (A. Z.) An der Persischen Grenze haben die Behelligungen der Perser gegen die Türken nicht ganz aufgehört, es fallen noch immer Feindseligkeiten in kleinem Maßstabe vor, welche — an sich von keiner Bedeutung — doch beweisen, daß noch nicht aller Zündstoff entfernt ist. Die Pforte hat in Betracht dieses Umstandes nach dem Euphrat schleunigst den Befehl ergehen lassen, daß in der Umgebung von Malatia ein Lager von 25,000 Mann zusammengezogen werde. Zugleich haben zwei hier in Rumili cantonirende Kavallerie-Regimenter und ein Regiment Infanterie die Ordre erhalten, den Marsch nach Erzerum anzutreten. — Man erwartet die nächste Woche wichtige Ereignisse. Tahir Pascha soll stürzen und statt seiner Fetih Achmed Pascha Kapudan Pascha werden, Halil Pascha soll zum Seriasker bestimmt sein, Rifaat Pascha zum Minister des Aeußern.

Alexandrien den 7. Sept. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß Mehmed Ali vom Sultan zum Groß-Wezir des Reiches ernannt worden. (Direkte Nachrichten aus Konstantinopel melden gleichfalls diese Ernennung.)

### Bermischte Nachrichten.

Berlin den 29. Sept. (Privatmitth. d. Bresl. Ztg.) Man giebt sich hier allgemein der Hoffnung hin, daß die im nächsten Monat bei uns zusammenkommenden Ausschüsse für die Errichtung der Eisenbahnen auf Staatskosten stimmen, und deshalb ihr Votum auch zur Negociirung neuer Kasanenweisungen von vorläufigem Betrage von 20 Millionen Thaler geben werden. Dadurch würde der Staat Zinsen zu zahlen ersparen, und auch nicht mehr nöthig haben, bei Errichtung von Eisenbahnen auf Actien den dabei Beeheiligten die Zinsen zu garantiren, ohne welches jetzt noch schwerlich Eisenbahnen von weiten Strecken durch Privatunternehmungen zu Stande kommen möchten. — Sehr auffallend findet man es hier, daß die Course aller Fonds mitten im Frieden und ohne sonstiges politisches Motiv, auf einmal einen so bedeutenden Rückgang erleiden. Viel mögen wohl die großen Anleihen dazu beitragen, welche man gegenwärtig in verschiedenen Staaten zu machen beabsichtigt. So zirkulirt hier bereits die gedruckte Uebersetzung des Ukases vom 4. August d. J., welcher sich auf die von der Russischen Regierung im Auslande zu machende Anleihe zum Behuf der auf Staatskosten zu bauenden St. Petersburg-Moskowitzschen Eisenbahn bezieht, zu deren Verausgabung vorläufig 40 — 50 Millionen Silberrubel berechnet worden sind. — In der hiesigen vereinigten Artillerie- und

Ingenieurschule, so wie in den andern Militär-Erziehung- und Bildungs-Anstalten der Armee soll nun auch das Turnen eingeführt werden. Es sind bereits darüber Gutachten verlangt worden, von denen die meisten besonders das Schwimmen, Fechten, Reiten und Tanzen berücksichtigen wissen wollen. — Die enthusiastische Aufnahme, welche Hauboldts berühmte Oper „die Königin von Cypern“ in Leipzig und noch andern großen Städten gefunden, berechtigt unsere Musikfreunde zu der zuversichtlichen Erwartung, daß auch hier dies Meisterwerk zur Aufführung kommen werde. Welche Anziehungskraft diese Oper ausübt, zeigt der Umstand, daß in Leipzig die ersten drei Aufführungen während acht Tagen stattfinden mußten.

Münster. — Der vormalige Kaplan und Geheim-Sekretair des Erzbischofs von Köln, Herr C. Michelis, hatte sich unter dem 3. März d. J. unmittelbar an Se. Maj. den König gewendet, mit der allerunterthänigsten Bitte, gegen den Verfasser der „Personen und Zustände aus den kirchlich-politischen Wirren in Preußen“ wegen unbefugter Veröffentlichung, per seiber Interpretation und Verfälschung mehrerer seiner Papiere, die bei seiner Verhaftung von den Staatsbehörden mit Beschlage belegt, später aber auf Allerhöchsten Befehl ihm zurückgegeben waren, eine Kriminal-Untersuchung einleiten zu lassen. Die Verfälschung war urkundlich nachgewiesen. Se. Majestät geruhten darauf in einem aus Sanssouci, den 17. August d. J. datirten Kabinettschreiben zu erwiedern: „daß Allerhöchste die Vorstellung einer genauen Prüfung unterworfen habe; daß aber der Verfasser der Schrift „Personen und Zustände aus den kirchlichen Wirren“ bisher nicht zu ermitteln gewesen, und darum schon gegen diejenigen Beamten, welchen die in Beschlage genommenen Papiere zugänglich gewesen, wegen deren Verbreitung eine Kriminal-Untersuchung nicht eingeleitet werden könne.“ (Rhein. Ztg.)

Die Ratten haben gegen ein Kraut, Hundszunge (cynoglossum officin.) genannt, von Natur einen solchen Abscheu, daß sie Gebäude, wohin solche Pflanzen gestreut werden, sogleich verlassen, und so lange dieselben daliegen, nicht wieder zurückkehren. Diese Pflanzen wachsen auf Wiesen und an Grabenrändern.

(Eingekandt.)

Der Minister v. Wöllner rescribirt an den Lehrer-Convent zu Kloster-Berge bei Magdeburg, wie folgt: „Wenn Wir Euch auf Eure beiden letzten abenteuerlichen Vorstellungen, worin Ihr gegen die bereits vor einigen Jahren von unsrer Person dem Consistorial-Rath Schewe per Cabinets-Ordre ertheilte Anwartschaft auf die Abtstelle zu Kloster-Berge zu protestiren Euch unterstanden habt, mit keiner Resolution versehen haben, so ist dieses aus

der Ursache geschehen, weil Wir hoffen, daß Ihr als vernünftige Menschen in Euch gehen und Euch eines andern besinnen würdet. Da Ihr aber in Eurer Insolenz so weit gegangen seid, daß Ihr sogar ein Klaglibell contra fiscum wirklich bei der Magdeburger Regierung eingereicht habt, worin Ihr von einer freien Wahl des Abis träumt: so dienet Euch hiermit zur endlichen Resolution, daß, wofern Ihr Eure Geringsfügigkeit gegen die Befehle des Landesherrn, als bloße Candidaten und bestellte Schullehrer nicht bald einsehen und begreifen werdet, daß Ihr aus Königl. Milde nur Lohn und Brod deshalb erhaltet, um die Jugend zu informiren, Wir Euren thörichten Stolz bald demüthigen und bei der Königl. Majestät höchster Person dahin antragen werden, daß Ihr als ungehorfame Unterthanen, die sich gegen den Willen des Souverains aufzulehnen nicht entblöden, ohne weitere Umstände cassirt und aus dem Kloster fortgeschafft werdet.

Berlin den 30. März 1796.

v. Böllner."

Friedrich Wilhelm III. an den Minister  
v. Böllner.

Er würde wohl thun, künftighen bei seinen Verordnungen nicht ohne vorherige Verathschlagung mit den geschäftskundigen und wohlmeinenden Männern seines Departements zu Werke zu gehen; er möchte hierin dem Beispiele des verewigten Ministers Münchhausen folgen, der doch mehr, wie viele Andere, Ursach gehabt hätte, sich auf sein eigenes Urtheil zu verlassen. Zu dessen Zeit wäre kein Religions-Gebiet, aber gewiß mehr Religion und weniger Heuchelei als jetzt gewesen, und das geistliche Departement habe bei In- und Ausländern in der größten Achtung gestanden. Die Religion sei eine Sache des Herzens, des Gefühls und der eigenen Ueberzeugung, und müsse nicht durch methodischen Zwang zu einem gedankenlosen Plapperwerke herabgewürdigt werden. Vernunft und Philosophie müssen ihre unzer trennlichen Gefährten seyn, dann würde sie durch sich selbst feststehen, ohne die Autorität derer zu bedürfen, die es sich anmaßen wollen, ihre Lehrsätze künftigen Jahrhunderten aufzuschreiben und den Nachkommen vorzuschreiben, wie sie für alle Zeiten denken sollen. Er möchte daher bei Leitung seines Departements nach acht lutherischen Grundsätzen verfahren.

(Aus Gallus Geschichte der Mark Brandenburg, Th. VI. S. 338. ff.)

### Stadttheater zu Posen.

Mittwoch den 5. Oktober: Einen Fux will er sich machen; Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy, Musik von A. Müller.

Von Th. Bloch's neuem Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen, ist die neue (3te) Auflage (Preis 15 Sgr.) in Posen bei C. S. Mittler vorrätzig.

Das Polizey-Direktorium bringt hiermit die Verordnung in Erinnerung:

daß bei einer Strafe von 10 Sgr. bis 1 Rthl. an den Wochenmarkttagen bis Mittags 12 Uhr vor denen am alten Markt belegenen Häusern kein Brennholz angefahren oder klein gemacht werden darf.

Posen den 26. September 1842.

Königliches Polizey-Direktorium.

Bekanntmachung.

Eine Wohnung, bestehend in einer Siebelstube nebst Kabinet, zwei Bodenkammern, Küche, Keller und Holzstall, in dem diesseitigen 2ten Dienst-Gebäude, soll in Folge höherer Bestimmung an einen einzelnen stillen Miether vom 1sten November c. ab am Montag den 10ten d. Mts. Vormittags 11 Uhr öffentlich ausgedoten werden.

Posen den 1. Oktober 1842.

Königliches Proviant-Amt.

Meine sowohl hier als in Baranowo liegende Besitzungen bin ich Willens, mit einer bedeutenden diesjährigen Heu-Ernde und Inventario sofort zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Pawlowo bei Gnesen den 2. Oktober 1842.

Plewkiwicz.

Von der Leipziger Messe angekommen, offerire ich die allerneuesten und geschmackvollsten Putzwaaren zu den billigsten Preisen.

**Ant. Stefańska,**  
jetzt auf dem Markte № 80, der Wache gegenüber.

Damen, welche Putz machen zu lernen wünschen, nehme ich bereitwillig an, wie auch solche, die darin schon geübt sind.

Wilhelmsstraße № 9,  
(im Hause des Herrn Dr. Ordelin)  
verkauft die Berliner Glanz-Talglichte, die sich durch ihr helles und sparsames Brennen sehr auszeichnen, das Pfd. 5 sgr. 6 pf., so auch dopp.

raffiniertes Rüböl, für dessen sparsames und geruchfreies Brennen ich garantire, das Pfd. 3 sgr. 9 Pf., die bekannten Stearinlichte und Sorauer Wachlichte billigt. J. A p p e l.

**Unser Comptoir ist jetzt Breslauer Strafe No. 12., im Hause der Herren Gebrüder Auerbach, eine Treppe hoch.**

**Bieczynski & Schmidt.**

Unser Lager von ächten Havana-, Hamburger und Bremer Cigarren, empfehlen hierdurch zur geneigten Abnahme:

**Bieczynski & Schmidt,**

Comptoir: Breslauer-Strafe No. 12.

**Ausverkauf**

eines Möbel-Magazins am Markt No. 47., (worauf besonders zu reflectiren ist) eine Treppe hoch dem Rathhause schräg über.

Vom 1sten October ab beginne ich den Verkauf meines betreffenden und bestens assortirten Lagers von hiesigen, größtentheils aber Berliner Möbeln, auch großen in Mahagoni- und Goldrahmen gefassten Trumeaux-Spiegeln, so wie Kommoden-Spiegeln mit weißem Krystall-Glas.

Der Verkauf geschieht zu **20 pro Cent unter dem gewöhnlichen Preise**, weil ich wegen Orts-Veränderung mein Geschäft gänzlich zu kassiren beabsichtige. Ich habe es deshalb vorgezogen, in meinem oben bezeichneten Lokale selbst den Verkauf zu bewerkstelligen, um den Preis der Möbel um so viel wohlfeiler stellen zu können, als ich dadurch an Lokal-Miethe und Auktions-Kosten erspare, worauf ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch ganz ergebenst bittet:

J. M. P l o c k junior,  
No. 47. am Markt.

Mein Geschäfts-Lokal und meine Wohnung ist jetzt

**Breitestraße No. 21.,**  
im ehemaligen Zwazynskischen Hause.

**Louis Falk.**

Gerberstraße No. 19. Parterre ist von Michaeli c. ab eine Stube mit oder ohne Möbel, so wie Stallung nebst einer Wagenremise, zu vermieten.

**Tanzunterricht-Anzeige.**

Ich gebe mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß mein Unterricht im Tanzen mit dem 10ten October d. J. beginnt.

S i m o n, Tanzlehrer.

Auch zu diesem Jahrmarkt empfehle ich mich einem geehrten Publikum mit dem besten Honig- und Zuckerkuchen, Melange-Nußchen, gebr. Mandeln, Macaronen, Drangen, Pomeranzen und dergleichen mehr.

Auch habe ich die so oft gewünschten Baumkuchen anfertigen lassen. Bitte um gütigen Zuspruch, denn die Waare ist von ausgezeichnete Qualität. Mein Stand ist der Handlung des Kaufmanns Herrn Freudenreich gegenüber.

Daniel Falbe, Pfefferkuchler.

**Börse von Berlin.**

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 1. October 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine *) . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	104	103 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . . .	4	102 $\frac{5}{8}$	102 $\frac{1}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	85	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . . . .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen *) . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	102	101 $\frac{1}{2}$
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{12}$	102 $\frac{1}{12}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. . . . .	4	106 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103	—
Pommersche dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103	103 $\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{4}$	103 $\frac{1}{4}$
Schlesische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103	—
<b>Actien.</b>			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	125 $\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103	—
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	120 $\frac{1}{4}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103 $\frac{1}{4}$	—
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	104 $\frac{1}{4}$	103 $\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103 $\frac{1}{4}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	74	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	99	—
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	87 $\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	99	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . . . . .	5	101 $\frac{1}{4}$	100 $\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . . . .	—	10 $\frac{1}{12}$	9 $\frac{1}{12}$
Disconto . . . . .	—	3	4

\*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.

**Getreide-Marktpreise von Posen, Preis**

den 3. October 1842.  
(Der Scheffel Preuss.)

	von			bis		
	Ruß.	Byr.	sh.	Ruß.	Byr.	sh.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mz.	1	25	—	1	26	—
Roggen dito	1	8	6	1	9	—
Gerste . . . . .	1	1	—	1	2	6
Hafers . . . . .	—	22	—	—	23	—
Buchweizen . . . . .	1	10	—	1	11	—
Erbsen . . . . .	1	5	—	1	6	—
Kartoffeln . . . . .	—	17	—	—	18	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	—	—	1	2	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	6	25	—	7	—	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	2	2	6	2	5	—



**Am Markt No 90.**  
im Hause der Madame Madexka.



**W. Levinthal,**

**Hof-  
Lieferant**



aus

**Berlin,**

beehrt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er zu diesem Michaelis = Markte ein Lager der vorzüglichsten Gegenstände

**für Herren**

zum Verkauf hierher gebracht.

Diese Stoffe, für die Winter = Saison aus den ersten Fabrikplätzen Frankreichs und Englands bezogen, bestehen in Beinkleiderstoffen, Westenstoffen in Cachemir, Sammt und Seide, Gesellschafts = und Ball = Westen, Hals = Bekleidungen, bestehend aus Sammt = Shawls, dito Seide und Cachemir, schwarze und couleunte seidene Halstücher und Schlipse, echt ostindische Taschentücher, weißseidene Ball = Tücher und weiße Batist = Taschentücher, Ball = und seidene Stiefel = Strümpfe, seidene Tricot = Unterjacken, Schlafröcke in Cachemir und Seide, Morgen = Beinkleider, Morgenmützen in Sammt und Gold gestickt, Morgenschuhe, couleunte Hemden, seidene Nachtmützen, Tragebänder, Handschuhe, Regenschirme, **Hüte à la Ressort**, Macintosh. Ferner eine große Auswahl **Reise = Necessairs in Silber**, so wie in englischer Plattirung, Cigarren und Cigarren = Etuis, Kopfbürsten, Barbiermesser, dito Pinsel, **Schreibemappen**, Brieftaschen, Toilette = Spiegel, Stöcke, Geldbörsen und viele andere in dies Fach einschlagende Artikel. Von genannten Artikeln habe ich diesmal ein größeres Lager hierher gebracht, damit die geehrten Herrschaften, die für Weihnachtsgeschenke ihre Einkäufe machen wollen, eine entsprechende Auswahl finden.

Unter Versicherung der billigsten und festen Preise garantire ich für die gute Qualität der von mir gekauften Waaren, und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Mein Geschäfts = Lokal ist bis Abends 9 Uhr geöffnet.